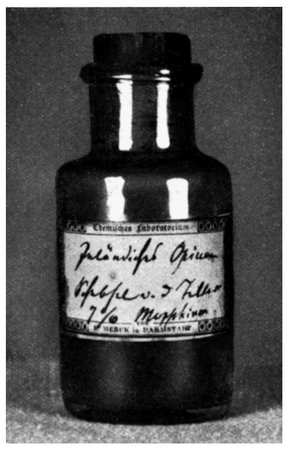
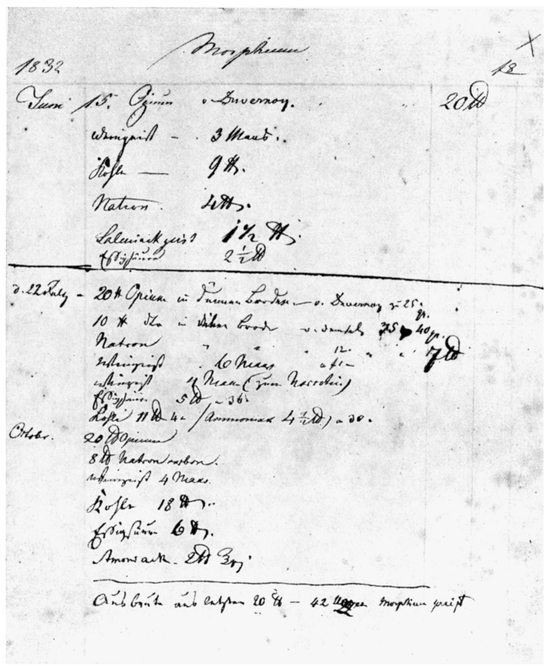
Justus Liebig und Heinrich Emanuel Merck – Freundschaft und Geschäft



Fotografie eines eigenhändig signierten Originalgefäßes von H.E. Mercks Versuchen zur Morphiumgewinnung aus inländischem Opium.



Aufzeichnung über die Morphiumherstellung – aus H. E. Mercks Fabrikationsjournalen (1832)

Die Merck'sche Engel-Apotheke am Schloßgraben in Darmstadt gegen Ende des 17. Jahrhunderts.

Lithographie um 1829/30

Heinrich Emanuel Merck
1794 – 1855

Lehr- und Studienjahre

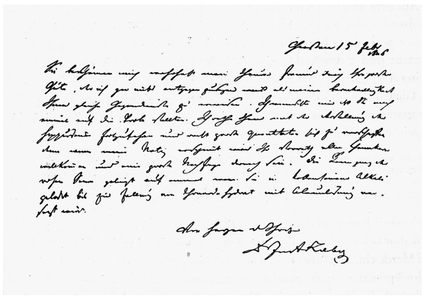
Heinrich Emanuel Merck, der Gründer der heute weltberühmten Firma Merck in Darmstadt, wurde daselbst im Jahre 1794 geboren. Seine Ausbildung zum Apotheker erhielt der junge Merck, dessen Vater die Engel-Apotheke in Darmstadt betrieb, beim Erfurter Apotheker und Professor für Chemie Joh. Bartholmä Trommsdorf. Ab 1815 studierte er Chemie, Chemische Technologie und Botanik an der Berliner Universität, der späteren Friedrich Wilhelms-Universität und kehrte 1816 nach Darmstadt zurück.

Man nimmt sich wahr

Es gibt keine gesicherten Hinweise darauf, wann Liebig und Merck sich zum ersten Mal begegneten. Einleuchtend aber ist, dass die beiden Männer zuerst einmal aus rein sachlichen Gründen voneinander Notiz genommen haben: Merck deshalb, weil Liebig plante, in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre ein privates pharmazeutisch-chemisches Institut in Gießen zu gründen, Liebig deshalb, weil die von Merck in bewundernswert reiner Form dargestellten Pflanzenbasen (Alkaloide) sein Interesse erregten.

Pflanzenbasen aus Darmstadt – so rein

Bevor 1827 Mercks „Pharmazeutisch-chemisches Novitäten Cabinet“ erschien, muss dieser viele Jahre daran getüftelt haben, diejenigen Methoden zur Isolierung von 16 Alkaloiden wie beispielsweise Morphin, Narcotin und Strychnin aus Naturstoffen zu entwickeln, die in dieser kleinen Schrift beschrieben werden. Die darin ebenfalls zu findende Ankündigung, künftig Alkaloide „im Großen“ darstellen zu wollen, deutet darauf hin, dass Merck daran dachte, die von ihm dargestellten Alkaloide kommerziell zu vertreiben. 1827 gilt deshalb als Gründungsjahr der Firma Merck.



Dankschreiben Liebigs an Merck.

Die Firmengründung – wessen Idee?

Häufig liest man, dass es Liebig gewesen sei, der Merck zur fabrikmäßigen Darstellung von Alkaloiden geraten haben, doch gibt es hierfür keinerlei Beweise. Festzustehen scheint nur soviel, dass Liebig und Merck schon bald, nachdem Liebig sein Gießener Laboratorium eingerichtet hatte, miteinander in Kontakt getreten sind. Früheste Zeugnisse dafür sind zwei Briefe Liebigs an Merck aus dem Jahr 1831.

Zeichen der Freundschaft

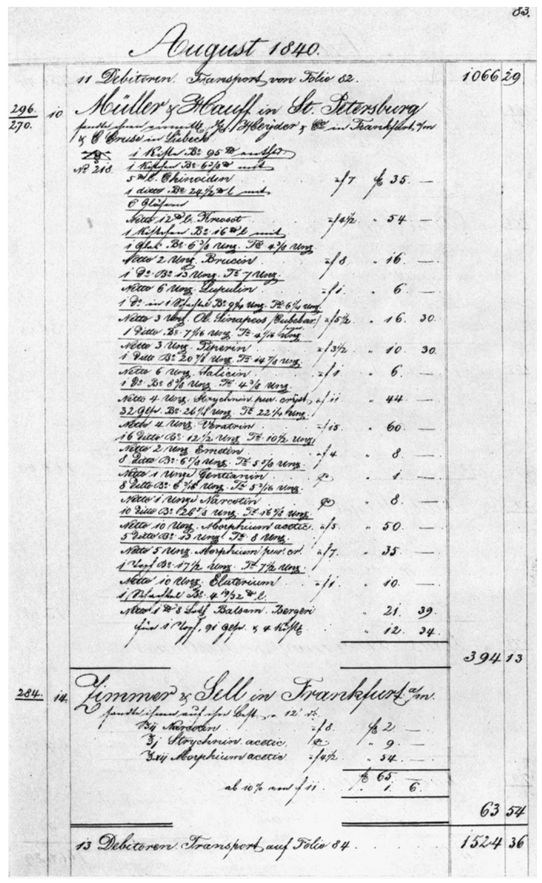
Als Zeichen der sich im Laufe der Jahre entwickelnden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Männern erklärte sich Merck 1848 bereit, Liebigs Sohn Hermann, dessen Entwicklung nicht immer zur Freude seiner Eltern verlief, als Lehrling in die Engel-Apotheke aufzunehmen. Liebig war dankbar und schrieb am 12. März 1848 an Merck: *„Mein theuerster Freund, Ihr Brief von gestern ist mir ein lebendiger Beweis Ihrer wahrhaft freundschaftlichen Gesinnungen für mich; dass ich und meine Frau uns Ihnen dafür auf das wärmste verpflichtet fühlen, bedarf keiner Versicherung.“*

Georg Merck, die Firma und Liebig

Für die Ausbildung seines Sohnes Hermann bei Merck revanchierte sich Liebig dadurch, dass er Mercks Sohn Georg, als dieser 1847 in Gießen Chemie studierte und hier auch promoviert wurde, seine besondere Fürsorge angedeihen ließ: Georg Merck entdeckte im Opiumharz, das sein Vater ihm in einem großen Sack nach Gießen gesandt hatte, das Alkaloid Papaverin!
Nach Eintritt in die Firma seines Vaters konzentrierte sich Georg Merck ganz auf die Gewinnung reiner Chemikalien, die er mit der bei Liebig erlernten Analysentechnik charakterisierte. Also vielleicht doch: Liebig als Pate dieser Idee, die die Firma Merck in den 1860er Jahren zur größten pharmazeutischen Unternehmung in Europa machte?

Liebig und Merck privat

Liebig und Merck pflegten Familienkontakte durch gegenseitige Besuche. Die beiden Männer trafen sich zu gemeinsamen Reisen und Ausflügen. Als Liebig 1852 nach München ging, schrieb er an Heinrich Emanuel Merck: *„Leben Sie wohl und behalten Sie lieb Ihren aufrichtigen Freund Justus Liebig.“*



Nach einer Faksimilewiedergabe aus einem Geschäftsbuch von H. E. Merck.